

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 19 (1943-1944)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Ein Beitrag zur Militärpädagogik  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-711996>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Beitrag zur Militärpädagogik

Als geradezu klassisches Dokument der Militärpädagogik kann das «Kreis schreiben des Eidg. Militärdepartements vom 27. Februar 1908» bezeichnet werden. Diese vor gut dreißig Jahren erlassenen Richtlinien für die Erziehung unserer Armee sind heute genau so zeitgemäß wie damals und sie werden es auch immer bleiben. Man kann das wertvolle Dokument stets von neuem lesen und jedesmal empfängt man neue Anregungen und Ansatzpunkte für die Ausbildung und Erziehung unserer leistungsfähigen, starken Armee in allgemeiner und spezieller Hinsicht. In diesen «Ausbildungszielen» hat der damalige Oberstkörpskommandant und spätere General im Weltkrieg 1914/18 **Ulrich Wille** in wahrhaft unübertrefflicher Art und Weise die Grundsätze für die militärische Erziehung dargelegt, was den echten Soldaten ausmacht und wie der Jungbürger zum guten Wehrmann und brauchbaren Vaterlandsverteidiger zu zu erziehen und auszubilden ist.

In Anbetracht des zeitlos wertvollen Inhaltes des oben genannten Kreis schreibens möchten wir es nicht unterlassen, dasselbe in der gegenwärtigen Zeit wieder in Erinnerung zu bringen und den klaren, militärisch prägnanten Wortlaut und stilvolle Form einem großen Fachkreis bekannt und zugänglich zu machen. Wir veröffentlichen im folgenden einen kurzen Auszug aus dieser prachtvollen Manifestation. Es heißt da:

Als vornehmste Ziele jeder Ausbildung bezeichnen wir:

Die Herbeiführung von Sicherheit bei den Wehrmännern aller Grade in dem, was jeder in seiner Stellung wissen und können muß, um im Krieg nicht nur auf Befehl, sondern auch aus eigener Initiative mit Selbstvertrauen und richtig handeln zu können.

Die Schaffung einer Autorität der Vorgesetzten, die in allen Lagen standhält.

Die Weckung der Dienstfreudigkeit und Pflege des Vertrauens in die Tüchtigkeit unseres vaterländischen Wehrwesens.

Mit dem Milizsystem kann ein kriegstüchtiges Heer nur dann geschaffen werden, wenn diese Ziele miteinander angestrebt werden. Sie sind nicht voneinander zu trennen.

Die Autorität beruht beim heutigen Kulturstand nicht mehr auf Gesetz und Vorschrift allein, sondern ebensosehr auf der Persönlichkeit des Vorgesetzten und auf der Art und Weise, wie dieser seine Autorität zur Geltung bringt.

Die Unsicherheit der Vorgesetzten wird auch bei größter Willensenergie nie ganz überwunden, wenn bei der ersten Ausbildung mehr hätte erlernt werden sollen, als in der gewährten Zeit möglich war.

Es haben daher alle hierzu Berufenen, vor Festsetzung der Arbeitspläne, sich klare Rechenschaft zu geben über den Umfang des in der gewährten Zeit zu erwerbenden Wissens und Könnens. Nicht was wünschenswert, nicht einmal was vielleicht nötig wäre, sondern einzig die Rücksicht darauf darf in Betracht fallen, was wirklich durchgearbeitet und zu eigen gemacht werden kann.

Eine der schwierigsten und wichtigsten Aufgaben unserer Truppenführer ist die Sorge für angemessene, zielbewußte Behandlung der Mannschaft.

Wer seine Truppe erziehen will, muß sie lieben und ehren.

Das Ziel der soldatischen Ausbildung und Erziehung ist Entwicklung männlichen Wesens! Der echte Soldatengeist, der Mühsale gleichmütig erträgt, dem gewissenhafte Pflichterfüllung in allen Lagen selbstverständlich ist und dessen Willensenergie durch Hindernisse und Gefahren nur gestählt und gekräftigt werden, ist noch nicht die höchste Potenz von Männlichkeit.

Männlichkeit läßt sich nie entwickeln durch Vorgesetzte, welche das Recht der Persönlichkeit des Untergebenen mißachten und welche Ehre und Selbstgefühl als etwas betrachten, um das man sich nicht zu kümmern braucht.

Man vergesse nicht, daß je höher der einzelne in der Kultur und im Intellekt steht, und je mehr er deshalb die Notwendigkeit militärischer Disziplin einsieht, desto höher seine Empfindlichkeit gegen mißbräuchliche Behandlung ist. Der intellektuell hochstehende Wehrpflichtige begreift die Notwendigkeit der Subordination, er ist willig, sich ihr zu fügen und wird daher rasch zum Soldaten. Wenn er aber Gewaltmißbrauch des Vorgesetzten erleben muß, dann verschwindet die Bereitwilligkeit und mit ihr die soldatische Zuverlässigkeit; er wird, wie der Söldner alter Zeiten, nur durch den Strafkodex in Subordination gehalten; die Dienstfreudigkeit ist verschwunden, und an ihre Stelle tritt beim Bürger die Militärfeindlichkeit.

Auf die Handhabung der Disziplinergewalt ist daher die größte Sorgfalt zu verwenden. Im Zorne oder in der Aufregung soll man nicht strafen. Jede Strafverfügung muß zuvor wohl erwogen sein; nur dann wird sie auch gerecht sein können.

Man soll nicht beständig mit Strafe drohen. Man soll auch nicht jede Kleinigkeit mit Strafe ahnden. Lieber versuche man es zunächst mit dem Appell an Ehr- und Pflichtgefühl. Gegen Wideretzlichkeit und unehrenhaftes Verhalten aber ist unerbittliche Strenge geboten.

Allzuviele Strafen werfen in der Regel auf den Vorgesetzten, der sich nicht besser zu helfen wußte, kein gutes Licht. Man ist zu der Annahme geneigt, daß es ihm an Autorität und erzieherischem Geschick fehlt. Am schlimmsten aber steht der Vorgesetzte da, der gestraft hat und dann die Strafe nicht zu vollziehen wagt.

Der Vorgesetzte soll wahres Wohlwollen für die Untergebenen empfinden und, bei aller Strenge und Unerbittlichkeit, sich nicht scheuen, es zu zeigen.

Man übe Geduld gegen schwächere Elemente und steigern nur allmählich die Anforderungen.

Sorgfältig ist alles zu vermeiden, was dem Wehrmann als reine Schikane erscheinen muß.

Mit aller Kraft seien alle bemüht, alles Gemeine und Zweideutige in den jungen Leuten zu bekämpfen und es zurückzudrängen.

Zu viel Unterrichtsfächer und zu reicher Unterrichtsstoff im einzelnen Fache haben Uebersättigung, Oberflächlichkeit und damit den Verlust des wichtigsten: der Sicherheit, zur Folge.

Was an das Gedächtnis sich wendet, geht im Sturm des bürgerlichen Lebens bald wieder verloren; nur die erworbene Auffassung, das Durchdachte, vom Verstand Erfasste, hält, ist dauernder Gewinn.

Erzieher wird man nur durch eigene Erfahrung. Der Entschlossene schlägt den Zauderer, der zu lange, zu vorsichtig und zu gelehrt überlegt.

★

Hier haben wir vor uns tatsächlich eine wertvolle und reiche Sammlung von praktischen Anweisungen für die so ungemein wichtige Arbeit der Erziehung zum wahren Soldatentum. Es ist eine eigentliche Erziehungslehre, eine Militärpädagogik, die aus der Praxis und Erfahrung geflossen ist. Eine wertvolle Quelle, aus der sicher auch für unsere schwere Zeit viel Gutes und zum Segen und Nutzen für unsere Armee zu schöpfen ist.

Der Soldat muß für eine bestimmte Aufgabe und eine bestimmte Zeit erzogen und ausgebildet werden. Diese Aufgabe und Arbeit ist sicher keine leichte. Der militärische Erzieher muß

sich auf diesem Gebiet gut auskennen. Er muß neben einer hohen geistigen und körperlichen Ausrüstung über eine große Erfahrung verfügen, Menschenkenner sein, d. h. er muß ein guter Psychologe sein, die ihm beim Urteilen, Disponieren usw. wichtigste Dienste leistet. Wer die Kräfte wecken und entwickeln will, muß auch wissen, was für und wie diese Kräfte am besten, erfolgreichsten zu entwickeln sind. Schon Plato und Aristoteles haben diese Hilfsquelle als eine Grundlage der Erziehungslehre erkannt. Bildung und Studium allerdings machen noch lange nicht den guten Erzieher; er muß von Natur auf für diesen Beruf geschaffen

sein, er muß die natürliche Veranlagung in sich besitzen. Das Wissen ersetzt nie die natürliche Veranlagung und Berufung.

Erziehen und Bilden ist eine Kunst. Diese muß man im Blut und Fleisch auf die Welt mitbringen, denn diese Kunst läßt sich nicht «anlernen» wie eine andere Fertigkeit, höchstens vermag eine gründliche Schulung die natürlichen Mängel auszugleichen oder vor gefährlichen, folgenschweren Irrungen zu bewahren.

Der Militärdienst ist Erziehung. Er erfüllt, und im besondern die Rekrutenschule, auch in dieser Beziehung eine hohe und schöne Mission im Dienste

der Erziehung und Stärkung von Mannedum und Charakter. Er ist für das private Leben, für Beruf und Familie von wahrhaft unbeschreiblichem Wert. Der Soldat im Waffenrock ist der erprobte Mann für das harte Leben.

Mit den hier veröffentlichten Zeilen möchten wir einen bescheidenen Beitrag leisten und der bewährten, hochverdienten Führung und vorzüglichen Leistung unserer Armee danken für ihre unvergleichlich großen Dienste in schwerer Zeit an Heer und Vaterland.

**Anmerkung.** General Ulr. Wille: «Gesammelte Schriften», 628 Seiten mit 5 Abbildungen. Von Edg. Schumacher. Fretz- & Wasmuth-Verlag, A.-G., Zürich.

## Die Knochenfassung bei der Truppe

Die Pflicht zur Sammlung von Abfällen aller Art aus dem Truppenhaushalt ist in Ziffer 155 der IVA 43 festgelegt. Die Erfüllung dieser Pflicht liegt im Interesse der Truppe selbst, fällt doch der Erlös aus dem Verkauf von Altstoffen und Abfällen in die Haushaltungskasse. Jeder Fourier wird auch aus diesem Grunde dieser Einnahmequelle seine Aufmerksamkeit schenken.

Altstoffe und Abfälle sind für unsere in so hohem Maße auslandabhängige Volkswirtschaft zu einer wichtigen und unentbehrlichen Rohstoffquelle geworden. Als Rohstoffe dienen sie nicht nur der Versorgung von Volk und Heer mit wichtigen, knapp gewordenen Gütern, sondern auch der Arbeiterhaltung in Gewerbe und Industrie.

In der Altstoffwirtschaft nehmen die **Knochen** eine besondere Stellung ein. Aus keinem andern Abfallprodukt lassen sich so viele Ausgangsmaterialien für die Herstellung wichtiger Hilfsstoffe und Bedarfsgüter gewinnen, wie gerade aus dem scheinbar nutzlos und oft gedankenlos weggeworfenen Knochen.

Aus Knochen werden drei Hauptprodukte hergestellt, nämlich Knochenfett, Leim und Dünger- und Futtermittel. Knochenfett ist heute das einzige inländische Rohmaterial, aus dem wir in nennenswertem Umfang neben Seife, Stearin und Olein auch Glycerin herstellen können, ein wichtiges Ausgangsmaterial zur Erzeugung von Sprengstoffen.

Das zweite Hauptprodukt, der Leim, ist ebenfalls ein Mangelartikel. Für die Holzindustrie, die Möbelindustrie, die Papierindustrie und andere Industriezweige bedeutet er einen unentbehrlichen Hilfsstoff.

Von ganz besonderer Bedeutung sind heute die Dünger- und Futtermittel. Die im Knochenmehl enthaltene Phosphorsäure stellt heute fast die einzige

Möglichkeit dar, diesen für den Pflanzenwuchs unentbehrlichen Grundstoff den Düngemitteln beizumischen und damit den Mehranbau zu fördern. Knochenmehl für Futterzwecke enthält die für den Tierkörper unerläßlichen Aufbaustoffe Phosphor und Protein.

Vor dem Krieg wurde bereits ein Teil der im Inland anfallenden Knochen verwertet. Daneben wurden noch große Mengen Knochen eingeführt. Die Einfuhren haben aber vollständig aufgehört. Durch die Anstrengungen der Sammelorganisationen konnte trotz der verminderten Fleischproduktion ein großer Teil dieses Importausfalles wettgemacht werden. Ein großer Prozentsatz der Knochen geht aber immer noch durch Unachtsamkeit verloren.

In der Armee hat sich die Knochenfassung bei den Feldschlächtereien gut eingelebt. Befriedigend funktioniert sie auch bei Truppenteilen mit festen Standorten. Dagegen läßt die systematische Sammlung der Knochen bei den mobilen oder kleinen zerstreuten Detachementen noch sehr zu wünschen übrig.

Wenn den Rechnungsführern keine Sammelstellen bekannt sind, so gibt ihnen Ziffer 155 der IVA 43, die als Abnehmer für Knochen alle autorisierten, lokalen Altstoffhändler und für größere Sendungen die Extraktionswerke nennt, Aufschluß. Wo keine Altstoffhändler vorhanden sind, ist außerdem jede Gemeindeganzlei in der Lage, den Rechnungsführern bekanntzugeben, wem und wo die Knochen ab-

gegeben werden können. Bei abgelegenen Detachementen besteht die Möglichkeit, die Knochen periodisch zur Einheit zurückzuschieben.

Häufiger Wechsel des Küchenpersonals und des Standortes, oder ein sehr geringer Knochenanfall dürfen keinen Grund bilden, die Sammlung zu vernachlässigen. Oft wird die irrümliche Ansicht vertreten, die ausgesotteten Knochen seien wertlos und bei der kleinen Quantität lohne sich das Sammeln und die Abgabe nicht. So werden oft Knochen direkt weggeworfen oder an lokale Schweinemäster, Hühnerzüchter und Landwirte, teils sogar gratis, abgegeben. Sind die Knochen einmal in solche Hände geraten, so sind sie für eine volkswirtschaftlich zweckmäßige Verwendung unwiederbringlich verloren und die im Knochen enthaltenen Rohstoffe, die für die Landwirtschaft und Industrie dringend gebraucht werden, werden nicht der nutzbringendsten Verwendung zugeführt. Das auch nach dem Aussieden im Knochen vorhandene Fett ist nämlich für die Tierfütterung, weil größtenteils unverdaulich, wertlos und im Dünger direkt schädlich.

Im Hinblick auf die immer bedrohlicher werdenden Engpässe in unserer Rohstoffversorgung legen unsere Behörden größtes Gewicht auf eine möglichst restlose Erfassung der als Rohmaterial so wertvollen Knochen. Sie zählen darauf, daß sämtliche Truppenteile ihren Beitrag zur Knochenfassung liefern.

